

Börsenblatt

für den

Deutschen Buchhandel

und für die mit ihm

verwandten Geschäftszweige.

Herausgegeben von den

Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Amtliches Blatt des Börsenvereins.

N^o 108.

Freitags, den 13. December.

1844.

Fünfte Fortsetzung von Erklärungen für die Dreißiggroschenrechnung. (17 Handlungen).

Adler & Diege in Dresden.
Julius Bädcker in Elberfeld.
Albert Baumann in Marienwerder.
Carl Bertelsmann in Gütersloh.
Carl Bindernagel in Friedberg.
Bornträger'sche S.-Hdlg. (Tag & Koch) in Königsberg.
Franzen & Große in Stendal.
Göpel in Stuttgart.
G. B. Leopold in Rostock.
Meyler'sche Buchh. in Stuttgart.
G. C. C. Meyer sen. in Braunschweig.
Nicolai'sche Buchh. (Gutberlet) in Stettin.
Fr. Pistor in Schmalkalden.
Reichardt in Eisleben.
J. Schieferdecker in Zeitz.
Wienbrack'sche Buchh. in Torgau.
Becker'sche Verlagshdlg. in Gotha.

Die letztgenannte macht den praktischen Vorschlag, für Groschenviertel eine eigne Linie (die sehr schmal sein kann) zu machen, in diese aber bloß die Zähler derselben: 1, 2, 3 zu setzen, wie auf folgendem Schema.

1 J. G. 3r. $\frac{1}{2}$	—	18	3
1 do. 4r. "	—	12	2
1 K. u.	—	6	1
	—	1	7 2

d. i. 1 $\frac{1}{2}$ Sd.

Jena, d. 9. Dec. 1844. J. J. Frommann.

Ich habe auf die Aufforderung der Herren Deputirten des Leipziger Buchhandels, die Führung der buchhändlerischen Rechnungen in Thalern à 30 Neugroschen betreffend, eine Erklärung darum nicht abgegeben, weil ich keinen eignen Verlag, mithin auch nichts zu berechnen habe. Die Rechnungen mit meinen Herren Committenten werde ich je nach deren Wunsch in Neu- oder alten Groschen führen, was das Ganze des Buchhandels durchaus nicht berührt. Das wenige Sortiment, so ich brauche, schreibe ich Jedem gut, wie er es berechnet.

Dies sind die Gründe, warum von mir bis jetzt keine Erklärung zu erlangen gewesen.

J. G. Mittler.

11r Jahrgang.

„Wieder einmal von den Neugroschen.“

Ein mit dieser Aufschrift versehener „Ausruf“ in Nr. 46 der süddeutschen Buchhändlerzeitung veranlaßt mich zu folgender kurzen Veröffentlichung.

Wie aus dem, in Nr. 98 des Börsenblatts, Seiten des Herrn Enslin angezeigten „Umlaufe“ ersichtlich, hat die Mehrzahl der hiesigen Buchhandlungen (— zu denen indeß auch einige Kunsthandlungen gezählt sind —) sich für die Führung der Rechnung in Neu- (Silber-) Groschen ausgesprochen.

Zu dieser Majorität gehörte mit vielen Anderen auch ich nicht und habe auf dem „Umlaufe“ des Herrn Enslin meinen Nicht-Beitritt zu der Neugroschen-Rechnung mit folgenden Worten motivirt: „Ich kann mich der Ueber-einkunft in der vorliegenden Fassung und besonders auf diesem Wege durchaus nicht anschließen. Im Allgemeinen halte ich dafür, daß Maafregeln, wie die in Rede stehende, nur auf einem ganz anderen Wege zu gemeinschaftlichen gemacht werden können. Die umstehenden Bemerkungen der einzelnen Herren Collegen zeigen dies, wenn es noch nöthig wäre, überzeugend.“

Im Sonstigen gebe ich zu bedenken, daß, wenn wir in Berlin auch zu unserer Bequemlichkeit wünschen können, daß die Silbergroschen-Rechnung im deutschen Buchhandel die allgemeine werde, wir den Ländern gegenüber, deren Landes-münze eine andere ist, doch kein weiteres Recht und keine andere Bevorzugung haben, als diese Länder selber, in ihrer Landesmünze mit uns zu rechnen.“

Die Herren im Süden mögen hieraus entnehmen, daß im Norden wohl Mancher noch an sie und an die Interessen des Südens denkt.

Bei gewissen Fragen kommt es allein auf das Princip an. Das Recht hat der, nach der Neugroschen-Rechnung